

Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlich, Bernsdorf, Kusdorf, St. Igidien, Heinrichsort, Marienau und Nüssen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

48. Jahrgang.

Nr. 233.

Bernsdorf - Kusdorf

Nr. 7

Sonnabend, den 8. Oktober

Telegraphen-Blätter

Zugblatt.

1898.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Feiertag) abends für den folgenden Tag. Biertäglichlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Abwicklungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Reiter, Postkassen, Postboten, sowie die Bürder entgegen. — Inserate werden die vierzigstausend Korpuszelle über deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittig 10 Uhr.

Nachdem Herr Friedrich Otto Schöneweide hier
als Schornsteinfeger

für den Lehrbezirk Lichtenstein in Pflicht genommen worden ist, wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Lichtenstein, am 7. Oktober 1898.

Der Stadtrat.

Range.

Hg.

Aus Stadt und Land.

*— Lichtenstein, 7. Okt. Der Vertrag des Herrn Geh. Hofrat Prof. Dr. Dünken gestern Donnerstag abend im Kaufm. Verein im Saale des Hotel zum goldenen Helm hier erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches. Zum Thema hatte der geschätzte Vortragende Bismarck im Kampf um den Frieden von 1870/71 gewählt, und in stänziger Redeschilberte derselbe seinen aufmerksamen Zuhörern Bismarck als einen wahren Freund des Friedens und bewies dies durch Ausführung geschichtlicher Thatsachen aus den großen Kriegsjahren 1870/71 in vollem Maße. Mit energischer Fähigkeit und mit eisernem Willen habe es Bismarck verstanden, Elsass und Lothringen von Frankreich zurückzufordern um Deutschland in Zukunft gegen französische Revanchegefühle besser zu schützen. Schon im Jahre 1867 gab Bismarck der Welt einen sichtbaren Beweis seiner Friedfertigkeit in der Luxemburger Frage. Er vermied alles; trotzdem er schon den Krieg voraussah, wollte er aber jede Möglichkeit wahrnehmen, um einen so blutigen Krieg zu verhindern. Der Frieden in Frankfurt a. M. am 10. Mai 1871 wurde von ihm persönlich abgeschlossen, nachdem er alle Einmischungen fremder Mächte mit dem Hinweis zurückgewiesen hatte, Deutschland habe den Krieg allein ausgeschlagen und somit auch das Recht allein, den Frieden abzuschließen. Das Friedensprogramm Kaiser Wilhelms I. und Bismarcks war in der Frage Elsass-Lothringens gleich gewesen ohne jegliche vorherige Vereinbarung. Dort unter den Bäumen im Sachsenwald wird er nun von seiner ruhmvollen Arbeit ausruhen und das deutsche Volk wird ihm gern seinen eigenen Wahlspruch erneuern: „Er war dem Vaterland treu bis in den Tod“. Der Herr Vortragende erntete am Schlusse seiner Rede den reissten, ungeteiltesten Beifall der Anwesenden.

*— Sonnabend, den 8. Oktober, finden die Ergänzungswahlen der Handels- und Gewerbe kammer zu Chemnitz statt. Es sind zu wählen 1. zur Handelskammer für den Amtesgerichtsbezirk Lichtenstein 2 Wahlmänner und 2. zur Gewerbe kammer in den Wahlbezirk Lichtenstein-Callnberg 2 Wahlmänner. Als Zeit der Abgabe der Stimmen sind die Stunden von vormittags 11 bis nachmittags 2 Uhr festgesetzt worden. Als Wahllokal für die Handelskammer ist der kleine Saal des Gasthauses zum goldenen Helm und für die Gewerbe kammer des Rathaussaals bestimmt worden.

*— An Stelle des verstorbenen Schornsteinfegers Carl August Groß in Lichtenstein ist der Schornsteinfegermeister Friedrich Otto Schöneweide derselbst als Bezirkschornsteinfeger für die Ortschaften des Lehrbezirks Lichtenstein in Pflicht genommen worden.

*— Das im Grundbuche auf den Namen des Glaschenbündlers Ernst Louis Wachle in Hohndorf eingetragene Wohnhaus mit Hintergebäude, Folium 173 des Grundbuchs für Hohndorf, Parzelle 2a des Flurbuchs, 7, Ar umfasstend, mit 105,10 Steuereinheiten besetzt und auf 10950 M. urkundlich geschätzt, soll an hiesiger Amtsgerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und es ist der 11. November 1898, vormittags 10 Uhr, als Anmeldetermin, ferner der 29. November 1898, vormittags 10 Uhr als Versteigerungstermin, sowie der 5. Dezember 1898 vormittags 11 Uhr als Termin zur Bekündung des Verteilungsplans anberaumt worden. Die Rechtberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstück lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, späteren im Anmeldetermine anzumelden. Eine Ueber-

sicht der auf dem Grundstück lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann noch dem Anmeldetermine in der Gerichtsschreiberei des Königl. Amtsgerichts Lichtenstein eingesehen werden.

*— Se. Majestät der König hat nachstehenden Kompanien und Batterien, welche im Jahre 1898 als die besten im Schießen befunden worden sind, das Königsaufzeichen verliehen: der 8. Kompanie des 6. Infanterieregiments Nr. 105 „König Wilhelm II. von Württemberg“, der 6. Kompanie des 10. Infanterieregiments Nr. 134, der 2. Kompanie des 1. Jägerbataillons Nr. 12 und der 3. Batterie des 3. Feldartillerieregiments Nr. 32.

*— Leipzig, 6. Okt. Ein Zusammenstoß zwischen einem Güterzug und einer Maschine hat heute früh in der Nähe des Magdeburger Bahnhofs auf der Magdeburger Bahn stattgefunden, wobei die beiden Maschinen und mehrere Wagen entgleist sind und der Führer Schlegel schwer verletzt worden ist. Der Führer der Maschine soll das Signal nicht beobachtet haben.

*— Bautzen, 5. Okt. (Rgl. Schwurgericht.) Mit der heutigen Verhandlung erreichten die Sitzungen der diesjährigen dritten Schwurgerichtsperiode ihr Ende. Zur Entscheidung lag ein Fall des betrügerischen Bankrotts im Sinne von § 209 BGB 1 der Konkursordnung, der Beihilfe hierzu und des vollendeten und versuchten Betrugs vor. Die Angeklagten betrafen der Weber und Handelsmann Friedrich Albin Pampel aus Lichtenstein, 32 Jahre alt, geboren in Mülsen St. Jacob, wegen Widerstands und Körperverletzung vorbestraft und die unbefristete lebige Weberin Anna Marie Gruner aus Lichtenstein, 21 Jahre alt. Pampel, der in schlechte Vermögensverhältnisse geraten war und seine Zahlungen eingestellt hatte, sollte in der Absicht, seine Gläubiger zu benachteiligen, Anfang Juli d. J. aus seinem Vermögen Gelder in Höhe von 200 M. bei Seite geschossen, weiter aber Ende Juni d. J. und Anfang Juli d. J. den Deckenfabrikant Schubert in Lichtenstein einmal um 149 M. 50 Pf. und das andere Mal um 73 M. 20 Pf. betrogen und den Fabrikanten fiktiv dafür um 70 bis 80 M. zu betrügen versucht haben. Der lebige Gruner wurde beklagt, dem Angeklagten Pampel zu dem Verbrechen des betrügerischen Bankrotts infolge wissenschaftlich Hilfe geleistet zu haben, als sie einige Tage vor dem 4. Juli d. J. von diesem die fraglichen 200 M. zur Aufbewahrung annahm und es ihm kurz darauf in Chemnitz zurückgab, obwohl sie wußte, daß diese den Gläubigern entzogen werden sollten. Die Beweisaufnahme führte zu dem Ergebnis, daß die Herren Geschworenen nur bezüglich des Angeklagten P. die auf betrügerischen Bankrott gerichtete Schuldfrage bejahten, alle übrigen Schuldfragen aber verneinten. Weiter billigten sie dem Angeklagten P. mildende Umstände zu. Diesem Wahrsprache gemäß wurde Pampel wegen betrügerischen Bankrotts zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt, wegen Betrugs und Betrugsversuchs aber freigesprochen. Die Gruner wurde völlig freigesprochen. Ersterem wurden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre aberkannt, da gegen 1 Monat der Gefängnisstrafe als durch Untersuchungshaft verdrängt erachtet. Die Verteidigung des Angeklagten führten die Herren Rechtsanwälte Hahn und Blumberg hier.

*— Schönheidehammer, 5. Okt. Ein recht betrübender Unglücksfall ereignete sich gestern abend auf hiesigen Eisenhüttenwerke. Infolge Bruch eines Schmelztiegel ergoss sich das in demselben befindliche glühende Eisen auf den feuchten Sandboden, dabei 7 Formen teils leicht, teils schwer zerstört. Ein Formhersteller brach am ganzen

Körper so schwere Brandwunden davon, daß er in Lebensgefahr schwebt.

*— Am Mittwoch früh explodierte in dem Werner'schen Kalksteinbrüche zu Untermaßgrau i. B. vorzeitig ein Sprengschuß, als der Steinbrecher Müller noch mit der Anbringung der Blündung beschäftigt war. Müller wurde nicht allein des Augenlichts beraubt, er erlitt auch sonst am Kopfe und am Oberkörper schreckliche Verletzungen.

*— Waldheim, 5. Okt. Beim Drainieren eines Felses in Kurhessendorf wurde ein Menschenkopf gefunden, dessen Gebeiß noch sehr gut erhalten war. Da sich die ältesten Bewohner der Umgegend eines hier verübten Verbrechens nicht erinnern können, so vermutet man, daß das Gruppe aus dem Kriege von 1813 herrührt.

*— Hinsichtlich des Eisenbahnunfalls am Sonnabend abends bei Freiberg hat die Untersuchung ergeben, daß derselbe durch das instruktionswidrige Verhalten eines Telegraphenbeamten verschuldet worden ist. Derselbe hat gegen den ausdrücklichen Befehl des diensttuenden Stationsbeamten, ohne seine Anweisung kein Freisignal gegeben; angeblich hat er sich hierzu durch das Anllingen des Blockpostens verleiten lassen. Auf die Freigabe der Linie ist der Schnellzug in der Dunkelheit in den einfahrenden Lastzug hineingefahren.

Deutsches Reich.

* Berlin, 6. Okt. Nach einer Melbung aus London hat die Kaiserin Friedrich nebst ihrer Mutter, der Königin Victoria und ihrer Tochter, der Prinzessin von Schleswig-Holstein, bei einer gemeinsamen Spazierfahrt zu Balmoral erstaunt in Gefahr geschwebt. Die Pferde gingen durch und rammten in den Wald hinein, wo die Equipage sich aber so glücklich zwischen zwei Bäumen festfuhr, daß die drei Damen, abgesehen von einer starken Erhöhung, unverletzt davonsanken.

* Zu der Flucht des Raubmörders Epel wird der „D. B.“ noch aus Berlin folgendes gemeldet: Der Verbrecher ist bei seinem Ausbruch mit ganz außergewöhnlichem Geschick vorgegangen. Die Thür des Gefängnisses ist mit einem sogen. Drückerschlüssel versehen, welch letzteres durch einen dreikantigen Schlüssel geöffnet wird. Epel, der im Buchthause als Schneider beschäftigt war, fertigte aus kartonartigem steifem Papierpapier einen Dreikant der genau in das Thürschloß paßte, und füllte es mit Papier, das er vorher breitartig fachte. Nachdem vorher die primitive Hölse so eine genügende Härte erlangt, umwidete der Verbrecher sie mit Zirn, und es gelang ihm so, aus Papier den gewünschten Schlüssel herzustellen. Durch Täuschen der Fenstervergitterung der Zelle kann sich E. trotzdem er schwächtiger Natur ist, nur unter großen Schwierigkeiten hindergewangen haben, und es ist leicht möglich, daß der Flüchtling Hautabschürfungen im Gesicht und an den Händen dabei erlitten hat. Es wird angenommen, daß E. mit in Freiheit befindlichen befreundeten Verbretern trocken der strengen Haft in Verbindung gestanden hat. Die Zwischenräger dürften Buchthäuser gewesen sein, die inzwischen entlassen worden waren. Es wird vor allem in der Richtung nach Hamburg auf den Ausbrecher gesucht; seit Sonntag morgen unterliegen alle die der Havel und Elbe fahrenden Schiffen einer polizeilichen Durchsuchung.

* Wer ist, nachdem eine Kaiserin Elisabeth ermordet werden konnte, noch vor der Thür der Archäisten sicher? Kaiserin Friedrich reiste jüngst aus London nach Balmoral ab. Man hieß es dabei für geraten, die Abfahrt von einer anderen Station

erfolgen zu lassen, daß vorher bekannt gegeben worden war, so daß das Volk umsonst auf die Kaiserin wartete.

Mit dem Einzuge in Konstantinopel wird dem Kaiser vom Sultan ein Paradeperd zur Verfügung gestellt werden. Das Tier ist ein arabischer Vollbluthengst und wird bereits für den Kaiser trainiert. Die für Sattel- und Baumwagen nötigen Metallteile werden aus echtem Gold und Silber gefertigt.

Kirchliche Nachrichten für Lichtenstein und Calenberg.

Am XVIII. Sonntag nach Trin., 9. Oktober: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von Pastor Hoffmann. (Text: Hebr. 10, 38 bis 11, 6). Nachm. 11 Uhr Kirchliche Unterredung mit den konfirmierten weiblichen Jugend der Gemeinden von Diaconus v. Rienbush.

Abends 8½ Uhr Junglingsverein und Jungfrauenverein.

Montag, den 10. Oktober: Nachm. 2 Uhr Missionsgesigtsdienst mit Predigt von Diaconus Kubert aus Dresden. Nachm. 4 Uhr Versammlung im Saale des Goldenen Helm. — Kollekte zum Besten der Heldenmission.

Kirchliche Nachrichten für Schöndorf.

Dom. XVIII. p. Trin., vorm. 10 Uhr Beichtie; vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von Pastor Schöndorff. — P. Haile Heinrichsort. — Nachm. 11 Uhr Gottesdienst.

Die Anmeldungen zum heil. Abendmahl sind am Sonnabend bei Herrn Archidiakon Jacob in dessen Wohnung, am Sonntag früh von 8 Uhr an im Pfarrhaus anzubringen. Junglings- und Jungfrauenverein fallen aus. (Nächste Versammlung in 8 Tagen.)

Kirchliche Nachrichten für Bernsdorf.

Sonntag, den 9. Oktober (Dom. XVIII. p. Trin.), vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Hebr. 10, 38–11, 6.

Kirchennotizen für Heinrichsort.

Am XVIII. Sonntage nach dem Feste der heil. Dreieinigkeit, dem 9. Oktober, vormittags 9 Uhr Gottesdienst mit Vorlesen einer Predigt.

Zur feinsten Ausführung von

Diplomen

für Militär-, Gesang-, Turn-, Flügel-Süchter-, Bienen-Süchter-, Gartenbau- u. Landw. Vereine, für Feuerwehren, Schützen, Kegelklubs, sowie Handel und Gewerbe, Berg- und Hüttewesen,

Einladungs-Briefen, Verlobungs-

und anderen

* Karten *

wie alle Drucksachen bei
billigsten Preisen empfiehlt sich

Die Buchdruckerei

„L.-C.-Tageblattes“
Carl Matthes (Macht 179).

Frischen Schellfisch,
a Pfund 20 Pf.
empfiehlt C. Gelfert, Lichtenstein.

oooooooooooo

MAGGI

die beste Suppenwürze macht jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe überraschend gut u. kräftig. Vorzüglich bei

Curt Liekmann,
Drogerie zum roten Kreuz,
Lichtenstein, Zwickerstraße

oooooooooooo

Ein Hund,

weiser Spitz mit schwarzer Rose, verlauen. Gegen Belohnung zurückzubringen an

Richard Friedel, Lichtenstein.

Ein größeres und kleineres

Logis

findt ab 1. Januar 1899 zu beziehen bei

Herrn. Thomsfeld, Lichtenstein.

Telegramme.

Berlin, 7. Ott. Die Berliner Städtverordnetenversammlung genehmigte in ihrer gestrigen Sitzung endgültig den Antrag, die Verdienste des Oberbürgermeisters Zelle durch Gründung einer Stiftung mit einem Kapital von 200.000 Mark zu ehren. — Das Schwurgericht im Slogan hatte sich gestern mit den Straßenkrawallen in Gräfenberg am Tage der letzten Reichstagswahl zu beschäftigen. Das Urteil lautete gegen 2 Arbeiter wegen schweren Landfriedensbruchs auf 6, bzw. 3 Jahre Zuchthaus und 1 Jahr Ehrverlust, gegen 1 Arbeiter wegen einfachen Landfriedensbruchs auf 1 Jahr Gefängnis. 18 weitere Zeinnehmer werden sich wegen einfachen Landfriedensbruchs demnächst noch zu verantworten haben.

Paris, 7. Ott. Der Zustand der Erdarbeiter nimmt täglich an Umfang zu und gibt der Regierung Anlaß zu ernsten Besorgnissen. Seit gestern sind ebenfalls die Fuhrleute, die den Strafenkonsort fortsetzen, teilweise ausständig. Sie verlaufen, wollen auch die Eisenbahnausfälle die Arbeit niedergelegen. — Neben den Stauden, der, wie gestern gemeldet, hier bevorsteht, werden folgende Einzelheiten laut: Der Hauptangestellte ist der Verwalter der Westeisenbahn, Garlier. Es handelt sich um 15 000 000 Francs, um welche der Staat durch allerlei betrügerische Manipulationen geschädigt sein soll. Der Außenminister Villiers soll, nachdem er den Betrug entdeckt, nur deshalb seine Demission gegeben haben, um nicht gegen gewisse hochgestellte Personen vorgehen zu müssen.

Paris, 7. Ott. Der Justizminister Sarre hat die Staatsanwälte in einem bedeutenden Landstreit angefordert, alle Teilnehmer an der neuen Patriotenliga streng zu verfolgen. Dem Advoat Labori, welcher die Aufhebung der geheimen Haft Piequarts verlangte, wurde bedeutet, die Untersuchung werde noch mehrere Wochen beanspruchen; sein Gehalt wurde abgeschlagen.

Paris, 7. Ott. Gestern abend fand im Stadtviertel La Villette ein Meeting von Sozialisten und Revolutionären statt. Mehrere hundige Reden wurden von den Rednern gehalten und wurde sodann eine Resolution angenommen, die sich für die Revolution ausspricht. Die Reue wurde nicht gestört. Am 7. Ott. Die Zeitung "Capitale" veröffentlichte eine Aufschrift seitens einer angeblich vertrauenswürdiger Zeitung, die jedoch ihr Infoglio gewahrt wissen will. Der Schreiber versichert, daß er seither Du Poln de Clam, den er 1. J. in Paris kennen gelernt, in Rom gesehen und auch einige Worte mit ihm auf der Straße gemacht. Das du Clam habe ihm gesagt, er sei nach Rom gekommen, um einige wichtige Dokumente über seine Affaire in Sicherheit zu bringen, was er seiner zweiten Person anvertrauen zu können glaube.

Rom, 7. Ott. Eine offizielle Meldung zufolge sind die vier Mächte entschlossen, ihrem Ultimatum an den Sultan energische Maßregeln folgen zu lassen. Hier ist man überzeugt, daß der Sultan längst dieser Entschlossenheit nachgeben wird.

Budapest, 7. Ott. Der Erzherzog Joseph ist am Brustkrebs erkrankt. — In der Regierungsbüro der Finanzministerium ist man gelegentlich des Austausches von alten Stempeln und Briefmarken großen Unterschieden auf die Spur gekommen.

Schlachtwiehmarkt im Schlachthof und Viehhof zu Chemnitz, den 6. Ott. 1898.
Auflieb: 20 Rinder, 398 Röder, 188 Schafe, 265 Landschweine. Das Geschäft war heute mittelmäßig. Preise: Röder: 40—46 R., Schafe: 24—28 R., Schweine: 57—66 R. Die Preise verstehen sich für 50 kg, bei Röder für Schlachtwieght, bei Röder und Schafen für Lebendgewicht, bei Schweinen für Lebendgewicht unter Gewährung von 20—22.5 kg Tara für je 1 Schwein.

Gothaer Lebensversicherung.
Haupt-Agentur Holm von Bosc
Zwickau i. G. Lessingstraße 26.

Todesfall

eines Teilhabers und Neu-Uebernahme, vereinbarten von einem wirklichen Aasverkauf
samt Bestand in Damaskuskleiderstoffen f. Winter, Herbst, Frühjahr und Sommer, und offerieren
während der Investoren-Liquidation.

Muster
auf Verlangen
franco.
Modellbilder
gratia.

Wutmäßliche Witterung für den 8. Ottbr.
(Ausgestellte Prognose nach d. Lamprecht'schen Wettertelegraph.)

Wenig verändert.

Damen-Confection.

Diesen Artikel habe auch für kommende Saison die größte Aufmerksamkeit zugewendet und ist mein Lager in

Herbst- und Winter-Neuheiten

sehr reichhaltig sortiert.

Ich empfehle allererstes Fabrikat sehr hic gearbeitet zu ganz besonders billigen Preisen.

Damen-Jacketts, nur neueste Fäasons, schwarz und farbig, vorzügliche Abarbeitung,

Mirza-Jacketts, schwarz und farbig, Mark 3.—, **Doubel-Jacketts,** blau und braun, • 4.50,

Sämtliche erschienenen Neuheiten besserer Genres in bekannter Preiswürdigkeit.

Größte Auswahl in

Krimmer-Pellerinen und Matlasse-Capes,

Krimmer-Pellerin in Federkrimmer, gefüllt, Mark 3.20,

Straßen-Pellerin in Federkrimmer 5.00,

Straßen-Pellerin in Federkrimmer mit Sammetkoller " 7.00,

aus bestem Feder-Plüscht mit Perl à jour Krägen.

Aparte Neuheiten in Capes

aus Seiden-Plüscht mit à jour Krägen und Federgarnierung
in großem Sortiment.

Lichtenstein. Max Pakulla, Lichtenstein.

teilung aufgezogen sind
nun an den Sal-
ben. Hier ist man
eher entschlossen

zog Joseph ist an
rungsbüro der
des Ausstausches von
Unterschleifen auf

Schlacht- und
en 6. Okt. 1898.
er, 188 Schafe,
ar heute mittel-
6 M., Schafe:
W. Die Preise
ern für Schlach-
ten für Lebend-
gewicht unter Ge-
samt je 1 Schwein.

jierung.
on Rose
straße 26.

-Übernahme, veran-
seinem
verkauf
oder anderen
Winter,
mer, und offiziellen
reise
r. Kl. f. M. 1.80 Pf.
1.80 " "
2.70 " "
3.50 " "
modernen Kleider-
Winter verschieden in
von 20 Mk. an Franco-
Frankfurt, a. M.,
und
aus 8.26,
aus 6.50,
stra Rabatt."

den 8. Oktbr.
Wettertelegraph.)

Innebebingt
streng reelle Beibehaltung.
Geschäft mit geringem Sortiment.

Innebebingt
streng reelle Beibehaltung.
Vielzahlig bereitwillig gestaltet.

Kaufhaus

R. Spitz

Markt. Lichtenstein-Callnberg. Markt.

Mein Kaufhaus, welches in allen Abteilungen der Neuzeit entspricht, bietet ganz besondere Vorteile, sodass jeder Warenkennner sich von meiner Leistungsfähigkeit schnell überzeugen wird. Sowohl in meinen Schaufenstern, als auch an den Artikeln selbst sind die Preise vermerkt, sodass eine Nebenvorteilung unmöglich ist. Gute reelle Waren zu wirklich billigen Preisen zu kaufen, ist für jeden eine große Ersparnis.

Grundsatz meines Geschäfts:

Großer schneller Umsatz, bei kleinem Nutzen und streng festen Preisen gegen bar.

Nutzwaren.

Moschinengarn, dicke Rollen 24 Pf.,
Moschinengarn, kleine Rollen 6 Pf.,
Untergarn, dicke Rollen 18 Pf.,
Prima Hölzergarn, 10 Gramm-Rändle 5 Pf.,
Prima Hölzergarn, 20 Gramm-Rändle 8 Pf.,
Fingerhüte, Stück 1 und 2 Pf.,
Fingerhüte, Aluminium, Stück 5 Pf.,
Schnadeln, Stück 1, 3, 5 Pf.,
Schnadeln, Paar 1 Pf.,
Haarnadeln, Paar 2 und 4 Pf.,
Kappet-Siebe, Dose 3 Pf.,
Kopflockeide, Röllchen 2 Pf.,
Schuhknäpfer, Stück 1 Pf.,
Schneiderkreide, Stück 2 Pf.,
Bettengarn, Röllchen 2 Pf.,
Hölzergarn, dicke Rollen 12 und 18 Pf.,
Gummiband, Meter von 7 Pf. an, in glatt und schottisch.

Artikel zur Schneiderei.

Prima Velour-Schuhborte, Meter 8 Pf.,
Sei.-Velour-Schuhborte, Meter 5 Pf.,
Mohair-Schuhborte, Meter 14 Pf.,
Taillenverschluss 18 und 19 Pf.,
Schweißbänder 8, 15, 24, 28, 38 Pf.,
Fertige Taillenbänder 8 und 14 Pf.,
Prima Taillestäbe 18 und 20 Pf.,
Bürtband, 8 Meter Stück von 25 Pf. an,
Fischbein in allen Längen,
Rundgut, Meter 22 Pf.,
Strifgut, Meter 8 Pf.,
Molzfutter, Prima Qualität, 100 cm breit,
Meter 38 Pf.,
Tollinfanter, Meter von 34 Pf. an,
Papierborduren und Garnituren in großer
Auswahl,
Reine Seide in schwarz, Meter v. 120 Pf. an,
Reine Seide in glatt, schottisch. Chang-chang,
Sack-Mot. 6, Meter 190, 325 Pf., in großer
Auswahl

Schrüzen und Wäsche.

Tändelschrüzen von 12 Pf. an,
Wirtschaftsschrüzer, mit und ohne Träger, in
reicher Auswahl,
Hängeschrüzen für Kinder,
Knaben- und Mädchen-Hemden in weiß und
blau, in allen Größen vorrätig,
Erfüllingshemden 19, 29, 38, 49 Pf.,
Erfüllingjüchsen, gestrich, von 28 Pf. an,
Jüchsen von 14 Pf. an,
Borchenhemden für Damen und Herren, von
90 Pf. an,
Borchenhemden für Kinder, von 34 Pf. an,
Großes Lager in Damenunterröcken in Seide,
Tuch und Borchent,
Normalhemden von 84 Pf. an,
Normalhosen für Herren, Paar 76 Pf.,
Kinder-Anzüge von 32 Pf. an.

Baumwollwaren.

Herrnen-Steh-Kragen, 4-fach Leinen, 1/2 Dbd.
2.20, Stück 38 Pf.,
Herrnen-Umlegekragen, 4-fach Leinen, 1/2 Dbd.
2.25, Stück 40 Pf.,
Herrnen-Stehkragen mit umgelegten Edeln, 1/2
Dbd. 2.45, Stück 42 Pf.,
Herrnen-Chemisettes 50, 60, 78 Pf.,
Herrnen-Serviteure, glatt und gefüttert, 57, 83,
90 bis 180 Pf.,
Herrnen-Manchetten, Paar 38, 45, 58 70 Pf.,
Herrnen-Westen (Decktravatte), von 8 Pf. an,
Herrnen-Schleifen von 5 Pf. an,
Herrnen-Diplomaten 14, 18, 28, 34, 58 bis
130 Pf.,
Regattas, lange Noçons, 29 35, 66, 150 Pf.,

Gefütterte Herrnen-Westen von 180 Mark an,
Gefütterte Knob-n-Westen von 90 Pf. an,
Grösste Auswahl in Corsette,
Regentümme von 148 Mark an.

Bijouteriewaren.

Brotchen, Stück von 1 Pf. an,
Weiße Perlketten, Stück von 28 Pf. an,
Armbänder von 6 Pf. an bis zu den feinsten
Double-Armbändern,
Haarspangen von 18 Pf. an,
Portemonnaies, Stück von 7 Pf. an,
Seitensäume, Scheeren, Messer,
Uhrenketten in großer Auswahl.

Seidene Halstücher in allen Preislagen,
Schulterkragen von 58 Pf. an,
Kinderkleidchen von 32 Pf. an,
Schiedliche Mützen von 48 Pf. an.

Grossartige Auswahl

in garnierten, sowie ungarnierten

Damen- und Kinder-Hüten

von den billigsten bis zu den elegantesten.

Täglich Eingang von Neuheiten
in allen Artikeln.

Schneider und Schneiderin
erhalten
Rabattbücher.

Siehe am östlichen Stadtgat.
meiner Eigentümlichkeit.

Empfehlung

Meine Herren -

und Damen-Garderobe zur beginnenden Saison, als:
**Paletots, Pellerinen-Mäntel,
Joppen, Rock-Anzüge,
Jackett-Anzüge, Kinder-
Anzüge, Hosen und Westen**
in eleganter Ausführung, tadellosem Sitz, aus nur dauerhaften
Stoffen gearbeitet, zu

staunend billigen Preisen.

Zur Anfertigung nach Maß unterhalte eine reichhaltige
Kollektion der neuesten Stoffe, ohne jeden Preisaufschlag bei
schnellster Ausführung.

Arbeiter-Garderobe:

Zwirn-, Cord- und Lederhosen,
blaulein. Hosen, graue Drell-, weiße Turner-
und Männer-Hosen, blaue Leder-
und graue Drell-Jacken, Zwirn-Westen.

Emil Zscherp,

Gehabes:

Lichtenstein. Max Pakulla. Neben dem „weißen Ross“.

Zum grünen Thal, Gersdorf.

Zum Kirchweihfeste,
Sonntag und Montag, den 9. und 10. Oktober.
Große öffentliche Ballmusik.
Ergebnis lautet ein

Robert Hübsch.

Kinder nährmittel

Knorr's, Weibe Zahns Hafermehl in Paketen,
Hafermehl ausgewogen, Haferflocken, Hafergrüne,
Hafercacao, Nestlé's, Kuskes, Mauersbergers
Kindermehl, Opels Nährzwieback, Dr. Michaelis
Eichelsacao, phosphors. Kalk, Malzextrakt mit Kalk
für knochen schwache Kinder, Pfunds kondens. Milch
mit Schlüssel, Schweizermilch, Marke Milchmädchen,
Milch zu jeder beste Qualität,
Medizinal-Ungarwein und Tokayer
empfiehlt

Drogerie zum „roten Kreuz“,
Lichtenstein, Zwickerstraße, am Markt.

Reaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein (Markt 179).

Naturheilsverein.

Nächsten Sonntag, den 9. Okt.,

abends 8 Uhr, im Ratskellerhalle

Familienabend

(Vorlesungen)

bestehend in Vortrag über Preis-
werte, Theater, Gesang, u. Bilder-
vorträgen.

Zu diesem Vergnügabend sieht recht
zahlreicher Besitzigung entgegen
d. v.

Heute Sonnabend
Schweinschlachten
bei Ed. Epperlein, Lichtenstein.

Schweinefett

bei 5 Pfund 50 Pf.,
bei 4 Pfund 48 Pf.,
bei 3 Pfund billiger,
empfiehlt
Julius Rückler,
Lichtenstein.

Hoch. Italienische großherige, rote,
blaue und grüne
Tafel-Weintrauben
wieder

billiger,
à Pfund 35 Pf.,
in Kisten und Körben à Pfund 30 Pf.
Hochachtungsvoll
Julius Rückler, Lichtenstein.

Italiener Rotwein,

garantiert reiner Naturwein,
à Fl. 70 Pf., 10 Fl. 6.50 exkl. Flasche,
empfiehlt

Drogerie zum roten Kreuz,
Lichtenstein.
— Zwickerstraße 217, —
am Markt.

Alpenkräuter-
Magenbitter
„Backofen“

bestrer aromatischer Magenbitter, fa-
brikiert und empfiehlt
a 1-Literflasche 2 Mf.
Albert Köchermann,
Hohndorf.

Schweizerhaus Hohndorf.

Heute Sonnabend, den 8. Oktober.

Pökelschweinstkochen mit Klößen,
wozu ergänzt wird
August Rudolph.

Ortskrankenkasse zu Lichtenstein.

Wegen Todesfall bleibt unsere Kasse bis heute
nachmittag 3 Uhr geschlossen.

Wer liebt nicht?

eine zarte, weiße Haut und einen ro-
sigen, jugendfrischen Teint? Ge-
brauchen Sie daher nur: Nadebeuler

Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Nadebeul-
Dresden, vorzüglich gegen Sommer-
sprossen, sowie wohltätig u. ver-
söhnernd auf die Haut wirkend, à St.
50 Pf. bei Louis Hoyer u. A. Thuss,
Lichtenstein, u. Oskar Fischer, Hohndorf.

Loſe

der Sächs. Pferdepolsterei in Dresden
Ziehung am 19. u. 20. Okt. 1898
sind zu haben à 1 M. in der
Expedition des Tageblattes,
Lichtenstein, Markt 179.

Geübte Cartonnagen- Arbeiterinnen

zum sofortigen Antritt gesucht.
W. C. Eckert, Lichtenstein.

verein.
en o. dfe.
der soale
end
ber Preiss.
u. Zitter.
ab sieht recht
gegen
d. v.

achten

ett,

48 Pfg.,
iger,

ler,

beirige, rote,

auben

er,

und 30 Pfg.

ll

chtenstein.

reiseleb

reiseleb

twein,

urwein,

ercl. Flasche,

n Kreuz,

17, —

esegene

esegene

r-

tter

"

denbitter, fa-

e WZ.

ermann,

f.

orf.

Dolph.

istein.

is heute

E

in Dresden

Okt. 1898

der

geblattes,

fft 179.

gen-

men

z u c h t.

chtenstein.

5.

Wiensteiner-Gallberger Tageblatt

Beilage zu Nr. 233.

48. Jahrgang.
Sonnabend, den 8. Oktober

1898.

Zur Einweihung
der Erlöserkirche in Jerusalem
veröffentlicht das Kuratorium der Evangelischen
Jerusalem-Stiftung in Berlin folgende Kundgebung:

Das gemeinsame Werk der deutschen evangelischen Kirchen, der Bau der Erlöserkirche in Jerusalem, steht seiner Vollendung entgegen, und der Tag naht, an dem das in prunklosem Schone erstandene Gotteshaus geweiht und seiner heiligen Bestimmung übergeben werden soll.

Teilnehmend und dankbar bewegt haben sich aus der gesamten evangelischen Christenheit Augen und Herzen empor zu den Bergen, von welchen der Welt Hilfe gekommen ist. Was die heilige Schrift aus vergangenen Jahrtausenden berichtet, was jeder Christ als Kind gelernt — die größten Erinnerungen der Welt treten uns lebendig vor die Seele, und wir fühlen die heiligen Bande, welche unser Herz mit dem Schauspiel der großen Thaten Gottes verknüpfen.

Die Stadt, in der unser Herr und Heiland gewandelt, wo Er für uns am Kreuze gestorben, aber auch am dritten Tage wieder auferstanden ist, wo Er als der erhöhte Herr am Tage der Pfingsten Seinen Geist ausgegoßen und Seine Kirche gegründet hat, die Stadt, wo das Evangelium seines Segenslauf begann, und wo Gottes Wort doch wieder so teuer geworden ist, — wer könnte sie vergessen? Sie bleibt uns die heilige Stadt um ihrer heiligen Erinnerung willen. Und wie das Israel der alten Zeit, wünschen wir Frieden über Jerusalem.

Wem es vergönnt ist, mit zu pilgern mit den Scharen, die da feiern, mit dem erhabenen Schirmherren unserer evangelischen Kirche, dem deutschen Kaiser, mit Seiner erlauchten Gemahlin und so vielen Freunden des gelobten Landes, der jauhet mit dem Psalmisten: „Ich freue mich über die, so mir sagten: Lasset uns ins Haus des Herrn gehen. Unsre Füße stehen in deinen Thoren, Jerusalem!“

Aber auch die, denen das nicht vergönnt ist, können im Geist mit hinzufliehen gen Jerusalem, ihre Gebete zur Weise des Gottes mit den dort Feiernden zu vereinen und fröhlichen Herzens Gott zu danken, daß auch dort die frohe Botschaft von der Gerechtigkeit und Seligkeit allein aus Gnaden, allein durch den Glauben an Christum, unsren Erlöser, in deutscher Sprache soll verkündigt werden, und die gemeinsame Feier werde uns allen eine Erinnerung, daß wir miteinander hinzufliehen zu dem Jerusalem, das droben ist, unsre Heimat!

Die Gloden der Erlöserkirche mögen es hinanzurufen in alle Bande und hinzu in jedes trostbedürftige Herz: „Christus unser Erlöser, die ewige Gottheit droben unsre Heimat!“

So läßt die Stämme des Herrn, die gesegnete Höhe der Reformation, die wir das größte Gut gemeinsam besitzen, bezingen, daß wir eins sind im Glauben an den einen Herrn, eins in der Liebe, eins in der Hoffnung, und Gott der Herr legt seinen reichen Segen auf unser Werk, daß wir in unsrer Gemeinschaft wachsen und immer mehr eins werden in dem, der unser aller Haupt ist, Jesus Christus gestern und heute und derselbe in Ewigkeit! Amen!

Ausland.

* Wien, 6. Okt. In der Ausstellungstraße stieß gestern nachmittag ein Pferdebahnwagen mit einem Omnibus zusammen, wobei das Dach des ersten eingedrückt wurde. Eine Dame wurde schwer, 10 Personen leicht verletzt.

* Budapest, 6. Okt. In dem gestern abend stattgehabten mehrstündigen Ministerrat wurde, wie verlautet, beschlossen, alles daran zu setzen, daß der Ausgleich auf parlamentarischer Wege zu Stande komme. Erst wenn das österreichische Parlament aufgelöst, oder wenn die Arbeitsfähigkeit desselben offenkundig wird, werde die ungarische Regierung zu einer weiteren Aktion schreiten. Im Sinne dieses Beschlusses tritt heute der Finanzausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses zusammen, um die Verhandlungen der Ausgleichsvorlage zu beginnen.

* Paris, 6. Okt. Graf Murajew, welcher in Biarritz weilte, wird auf der Rückreise nach Petersburg zunächst hier den Minister des Außenfern, Deltowski, und sodann in Berlin den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe besuchen.

* Paris, 6. Okt. Die unter Befehl des Generalissimus Gloria stehenden belgischen Truppen haben am 17. Juni die Aufständischen in Batatas, in der Nähe des Tanganyikasees, geschlagen.

** Über die Dreyfus-Affaire ist des Weiteren zu berichten, daß die Einstellung der Revision allgemein als gesichert gilt. Der Prokurator des Kassationshofes, Manau, hat die Akten nach eingehender Durchsicht an den Präsidenten des obersten Gerichtshofes mit der Befürwortung der Einstellung der Revision abgegeben. Der ordentliche Instanzenweg kann nunmehr von keiner Macht der Erde, weder dem Ministerium, noch dem Generalstabe, noch der Kammer aufgehoben werden. Manau stützt sein Urteil einmal auf das Geständnis Henrys bezüglich der Fälschung des Urteiles: „Cette canaille de Dreyfus“ und ums andere darauf, daß verschiedene Schriftenstücke der Dreyfuskästen, wenn auch nicht gerade gefälscht, so doch stark verdächtig erscheinen. Nach anderen Berichten wird nicht die Revision, wohl aber die Aufhebung des ersten Urteils beschlossen werden. Geschick dies, dann werden Antisemiten und Militärpartei natürlich einen Entzündungssturm herausbeschwören, der ganz Frankreich erschüttern und dessen Ende garnicht abzusehen ist. — Rosa ist noch nicht nach Paris zurückgekehrt.

** Rom, 6. Okt. Der Monarchenzusammen-

punkt in Venedig wird das italienische Kronprinzenpaar beiwohnen.

** Brüssel, 6. Okt. Die Wirtschaft, die seit einiger Zeit im hiesigen Kriegsministerium herrscht, veranlaßte den Oberbefehlshaber der Truppen, zu demissionieren. Wie aus bester Quelle verlautet, werden infolgedessen auch zahlreiche Militärsfiguren den Dienst quittieren. Es wird allerdings noch eine Interpellation über diese Vorgänge bei der nächsten Kammeröffnung eingebracht werden.

** Brüssel, 6. Okt. 32 deutsche Gemeinden der belgischen Provinz Luxemburg, welche 40,000 deutsch sprechende Belgier vertreten, richteten eine Petition an die Regierung, worin sie um Anstellung deutscher Volksschullehrer ersuchen. Die Petition führte den festen Entschluß der Gemeinden aus, an ihrer Muttersprache festzuhalten. Wie verlautet, wird die Regierung der Petition stattgeben.

** London, 6. Okt. Den "Daily Chronicle" wird aus Peking vom 3. d. M. gemeldet, der Kaiser sei im Palast vergiftet worden. Die Unruhen hätten am Sonntag wieder begonnen; 5 Chinesen seien getötet worden. Die Angriffe auf die Europäer dauern fort.

** Konstantinopel, 6. Okt. Die Note

der Mächte, betreffend Kreta, wurde gestern der Porte ausgehändigt.

** New York, 6. Okt. Durch einen Orkan sind im Staate Georgia über 100 Personen getötet worden. Die Baumwollernte ist vollständig zerstört. Viele Schiffe sind gesunken.

** Der "Newark Herald" veröffentlicht Einzelheiten über die große Eisenbahnlinie, welche eine amerikanische Gesellschaft in China erbauen will. Die neue Linie läuft von Canton nach Hankau, eine Entfernung von 900 englischen Meilen, durch das Yangtsethal; sie kostet 40,000,000 Dollars und soll „weite Territorien dem amerikanischen Handel erschließen“. Alle bei dem Bau und der späteren Verwaltung der Linie Beschäftigten werden ausschließlich Amerikaner sein, wie auch das immobile und rollende Material nur aus Amerika bezogen werden soll. Der das chinesische Eisenbahnsyndikat und die amerikanisch-chinesische Gesellschaft vertretende General Parsons schifft sich am 10. Oktober in San Francisco nach China ein, wihin ihm schon früher ein starkes Ingenieur-Korps vorausgeht. Die Vorarbeiten werden sofort begonnen. Die Konzeßion wurde durch den chinesischen Gesandten in Washington, Wing-Tung-Fang, erlangt. Die Hauptaktionäre des Syndikats sind die "Standard Oil Company", die "American Sugar Company", die "Carnegie Iron and Steel Company" und eine Anzahl ähnlicher großer industrieller und Banktablissements.

Vermischtes.

* Eine praktische Mama. Die älteste Tochter einer Amerikanerin hat mit einem befreundeten Ehepaar eine Vergnügungskette nach Europa unternommen, die in Paris ihren würdigen Abschluß finden sollte. Der hübschen und lebhaften jungen Mädchen fehlte es nicht an Verehrern in Hülle und Fülle. Die Yankeein wollte sich aber nicht nur ausfüllen, sondern gedachte, da sich eine so günstige Gelegenheit bot, auch gleich für ihre Zukunft zu sorgen. Nach weiser Prüfung sortierte sie aus dem Gros ihrer Bewunderer zwei heraus, die ihr am meisten zusagten, konnte dann aber nicht mit sich einig werden, welchem sie den Vorzug geben sollte,

und bedauerte nur, daß sie nicht beide zugleich heiraten durfte. In ihrer Ratlosigkeit schrieb sie zuerst an ihre Mutter, setzte ihr die Situation so klar wie möglich auseinander, indem sie in bedrohten Worten das städtische Neuherr, den großen Reichstum und die vornehme Familie schilderte, welche guten Dinge die beiden Freier in gleich hohem Maße besaßen, und bat um Rat. Beide Tage später langte die Antwort in Form eines Telegramms mit folgendem Inhalt an: "Halte beide fest, ich komme unverzüglich." Und der nächste Schnellzug brachte in der That Mrs. R. . . . , aber nicht allein, sondern in der Begleitung ihrer zweiten Tochter, die etwa achtzehn Jahre zählte und soeben aus dem Pensionat nach Hause gekommen war. Die praktische Mama nahm sich nun sofort der belakten Affaire an und steuerte so geschickt durch das gefährliche Fahrwasser, daß sie schon nach kaum 2 Wochen mit siegenden Fahnen ihre beiden Töchter in den Hafen der Ehe bugsierte. Die auf so eigenartliche Weise zu Stande gekommene Doppelhochzeit wurde dieser Tage in der amerikanischen Kirche in Paris gefeiert.

* Bismarck und die Stenographie. Die weitgeschichtlichen Umwälzungen, die sich an Bismarcks Ramen knüpfen, sind auch für die deutsche Presse von segensvollem Einfluß gewesen. Erst seit dem Ausschwung, den die Einigung der deutschen Stämme für Handel und Verkehr mit sich brachte, hat die Presse in Deutschland machtvoll sich ausbreiten können. In der That datiert von 1871 ab eine neue Epoche in der Geschichte der deutschen Presse, die das mit dem Revolutionsjahr 1848 begonnene Werk, sie in immer größere Kreise zu verbreiten und einfache Systeme zu schaffen, fortgeführt hat. Bismarck ist auch persönlich den Stenographen nähergetreten. Diesen Zusammenhang zwischen dem großen Reichskanzler und der Presse hat Dr. Steinbrink, als er im Rahmen der Vorsteher der parlamentarischen Büros den Fürsten einlud, in den Ehrenausschuss für die Stolzeiter in Berlin einzutreten, geschildert. "Sloppenden Herzen", so sagte er, "sind wir oft in jüngeren Jahren, wenn Eure Durchlaucht sprachen, an unser Publ gekreuzt, von der geschichtlichen Bedeutung des Augenblicks ergriffen und mit gespannter Aufmerksamkeit folgend, daß keine der Wendungen uns entginge, die kurz daran als gesiegelte Worte in aller Mund waven." "Wer je eine Bismarcksche Note geschrieben hat," so sagt bei einer anderen Gelegenheit Dr. Engel, "der weiß sehr wohl, welch ein tiefer Unterschied bestand und immer bestehen wird, zwischen den Worten eines Mannes, dessen Worte eben nur der Schatten von Thaten waren, und den Worten solcher, die nichts hervorbringen, als bewegte Luft. Das wissen wir Stenographen sehr gut zu unterscheiden, obgleich wir darüber nicht öffentlich reden dürfen."

Die Uhr.

Ich trage, wo ich gebe,
Stets eine Uhr bei mir;

Wie viel ich geschlagen habe,

Genausich' ich an Ihr.

Es ist ein großer Meister,

Der fähnlich ihr Wert gefügt,

Wennleich' ihr Gang nicht immer

Dem lädrichen Wunsche genügt.

Ich wollte, sie wäre rascher

Gegangen an manchem Tag;

Ich wollte, sie hätte manchmal

Berügt den raschen Schlag.

In meinen Leben und Freuden,

In Sturm und in der Stille,

Was immer geschah im Leben,

Sie pochte den Takt dazu.

Sie schlug am Sarge des Vaters,

Sie schlug an des Freunds Bahr,

Sie schlug am Morgen der Liebe,

Sie schlug am Trauialtar.

Sie schlägt an der Wiege des Kindes,

Sie schlägt, will's Gott, noch oft,

Wenn bessere Tage kommen,

Wie meine See' es hofft.

Und wahr sie auch manchmal träger

Und drohte zu stören ihr Lauf,

So zog der Meister immer

Großmütig sie wieder auf.

Doch stand sie einmal still,

Dann wär's um sie geschehn —

Kein ander, als der es fügte,

Bringt das malte Herz zum Sch'n.

Dann müßt' ich zum Meister wandern,

Denn wohnt am Ende wohl weit,

Wohl brauchen, jenseits der Erde,

Woß dort in der Ewigkeit.

Dann gäb' ich es ihm zurück

Mit dankbar kindlichem Fleiß'n:

Sieb', Herr, ich hab' nichts verborben,

Es diest von selber steh'n!

Trübe Jahre.

Erzählung von G. v. Schlippenbach.

12

(Fortsetzung.)

— Nun will ich mich hier bald von allen meinen Geschäften frei machen und mit ihr nach Klampenbogen gehen; die Stille, der Frieden des Landschafts- und meine Liebe und Pflege werden ihr gewiss wohlthun. Überbleiben darf sie um keinen Preis, es würde sie alles zu schmerzlich an das erinnern, was wir verloren haben.

Er senkt abermals schwer und sein helles Auge füllt sich mit Tränen, wie er an die Vergangenheit zurückdenkt. General v. Stanislaw hatte eine Engländerin zur Frau. Mary Fitzgerald war von sehr vornehmer Herkunft und stammte von einer der edelsten und reichsten Familien Englands ab. Sie war seit zwei Jahren einem ernsten Nervenleiden verschlossen, einer namenlosen Schwäche, die durch den Tod ihrer beiden einzigen Kinder hervorgerufen war. Der blühende talentvolle Sohn hatte neben seinem Vater in den deutsch-französischen Kriegen gekämpft und war in der Schlacht von Sedan gefallen und ihr zweites Kind, ein eben erblühtes, bildschönes Mädchen, hatte ein böses Fieber dahingerafft. Die Eltern waren nun ganz allein, und das Gewicht der armen Mutter war voll tiefer Traurigkeit und Melancholie, so daß sie die letzten Jahre ganz in einer verdunkelten Nervenklinik zubringen mußte. Der General liebte seine Gattin innig und schaute sich oft schmerzlich nach ihr. Auch bitter unter der harten Schicksalsprüfung, die sein Leben so einsam und arm gemacht hatte, er arbeitete angestrengt an einem militärisch wissenschaftlichen Werk, seit er getrennt von seiner frischen Frau leben mußte, und wenigstens für Augenblicke gelang ihm, seine traurigen Gedanken dadurch zu vergessen. Auf Eichenholz-Schreibtisch stehen in dunkelrotem Bilderrahmen zwei große Photographien, ein junger, schöner Offizier in der eleganten Gala-Uniform der Garde du Corps und dessen Schwester, ein eben erwachsenes, liebliches Mädchen, mit lachenden Augen und blondem Kraushaar. Die Glücks des Vaters ruhen eben liebevoll auf den beiden ihm so früh entflossenen Kindern und er streicht sich einige Mal über Stirn und Augen.

„Wenn nur Mary mir erhalten bleibt und wieder gesund wird“, denkt er bei sich, „dah wir unser Alter zusammen verbringen könnten! Es ist sehr einsam so ganz allein, wenn man eine glückliche Habseligkeit gewöhnt war“.

Ein Diener in einfacher, dunkelgrauer Uniform, mit goldenen Wappentümern und Bügen tritt herein und meldet, eine Dame wünsche den Freiherrn zu sprechen.

„Bitte Sie, hier einzutreten, Franz“, sagt der General etwas erschaudert.

Die schwere, rosigdene Portière teilt sich und eine hohe, ganz in Trauer gekleidete Gestalt schleitet über die Schwelle des Arbeitszimmers. Ein dicker Schleier bedeckt ihr Gesicht und obgleich der alte Herr keine Ahnung hat, wer sein Besuch ist, errät er doch an der Haltung und am Gang, daß es eine Dame ist, und bittet sie höflich, Platz zu nehmen. Der Diener legt ein ziemlich umfangreiches Paket auf den Tisch, dann entfernt er sich lautlos, die schwere Haube der Portière deckt die sich schließende Thür, — sie sind allein.

Die Fremde sieht noch immer neben dem Tisch, als jüngere sie mit ihrem Anliegen.

„Bitte“, sagt der General nochmals verbindlich, „bitte, nehmen Sie Platz, mein gnädiges Fräulein, womit kann ich Ihnen dienen?“

Die wilde Stimme scheint ihr etwas Mut zu geben, sie schlägt den Kreppschleier zurück, unwillkürlich entschlüpft dem Freiherrn ein leiser Ruf der Bewunderung, — ein sehr bleiches, liebliches Gesicht, große dunkelblaue, ängstliche Augen sehen ihn an und die untere Lippe des kleinen Mündes hebt vor Erregung.

„Entschuldigen Sie, Herr Baron“, sagte sie mit unsicherer, leise schwankender Stimme, „daß ich es wage, Sie zu belästigen, ich bin Benita v. St. Albain —“

Sie stockt und fährt darauf schneller, wie sich zusammennehmend, fort: „Sie waren gütig gegen meinen Vater, er ver dankt Ihrer Fürsprache die Anstellung bei der Feuer-Assekuranz, ich komme daher zu Ihnen — — hier sind die Bücher — er ist seit vier Tagen verschwunden —“

Der General macht eine Bewegung des Erstaunens. Das junge Mädchen flügt sich schwer auf einen der hohen, geschnittenen Stühle, sie ringt umsonst nach Worten und kann doch kein einziges finden, aber sie blickt voll stummer Seelenangst zu dem alten Manne hinüber. Sie muß den eigenen Vater anklagen, seine Schwach eingeschlagen, und er kennt St. Albains Charakter und lockere Grundsätze, sein schlechter Ruf ist bis in sein stillstes Arbeitszimmer gedrungen; er läßt in dem jungen, schönen Gesicht mehr, als Benita verraten möchten, und er tritt einen Schritt näher, indem er die kleine, weiße Hand ergreift, die so zart von den Falten des Trauermantels absticht. Unendlich liebevoll und väterlich sagt er:

„Gassen Sie sich, mein liebes Kind, haben Sie Vertrauen zu mir. Ich erkenne, was Sie mir noch

sagen möchten . . . es ist ein Defizit in der Kasse, ist es nicht so?“

„Sie nicht. „Neunhundert Mark“, sagt sie tonlos, „aber hier sind vierhundertfünzig, die anderen werde ich im Laufe eines Jahres zurückzahlen. Ich wollte Sie nur bitten, Herr Baron, die nötige Anzeige bei der Gesellschaft zu machen.“

Hier verschränkt sie ihre Hände, sie schwankt und sinkt müde in den Behnsthuhl, den ihr der General hinschickte. Er unterdrückt gewaltsam einen soldatischen Sternstich gegen St. Albain, der ihm unwillkürlich auf den Lippen schwiebt. Dann, immer noch ihre schmale Hand haltend, streichelt er sie sanft:

„Mein liebes Kind“, sagt er und seine Stimme schwankt vor Rührung, „ich werde die noch schiede Summe ersuchen und sofort dieselbe der Agentur nobis den Büchern und übrigen Papieren einhängen. So braucht Sie es nie zu erfahren, wie die Sache eigentlich zusammenhängt, und daß Ihr Vater ein Kassen-Defizit hinterließ, das bleibt immer unter uns!“

Benita sieht ihn verwundert an, sie meint, ihn nicht richtig verstanden zu haben, dann begreift sie den ganzen Edelmetall des Freiherrn, und die plötzliche Freude wirft sie nieder. Sie lehnt das Haupt auf seine Hand und indem sie sie fest umschlossen hält, bedeckt sie sie mit Küschen und Tränen.

„Lassen Sie doch, lassen Sie doch, lieber Kind“, wehrt der alte Mann, „es ist nicht der Rede wert. Ich habe St. Albain vorgeschlagen, ihn der Agentur empfohlen, folglich trifft mich selbstverständlich ein Teil der Verantwortung. Aber wissen Sie nicht wo er geblieben ist?“

Benita fügt sich und teilt ihm das Rötigste mit, den Brief an ihn selbst unerwähnt lassend. Sie weiß wohl, wann sie ihn, ohne zu erkennen, ablesen kann: wenn der letzte Groschen der Schuld von ihr bezahlt ist, die der General so hochherzig auf sich nimmt. „Ich kann Ihnen nie genug danken, Herr Baron“, sagt sie, sich erhebend, und ein heller Laut schimmert auf den langen Wimpern, er sagt ihm besser, als Worte, was ihr Herz bewegt. „Schen Sie, — ich stehe nicht allein, ich habe einen lieben, kleinen Bruder, — solch ein herziges Süßlein von 2 Jahren, er wäre schon jetzt und später fürs Leben gebrandmarkt, — wenn — wenn Sie nicht so gütig gegen uns handeln!“

„Seien Sie fest versichert, Fräulein v. St. Albain, daß außer mir nie eine Seele den wahren Sachverhalt ahnen soll“, erwidert der Freiherr tief ergriffen.

„Und nun noch eins“, sagt sie schüchtern, „ich hoffe, Ihnen jeden Monat 35 bis 40 Mark abzuzahlen, wollen Sie so lange sich gebürdeln?“

Der General sieht sie erstaunt, fast vorwurfsvoll an: „So hatte ich es nicht gemeint! — Bitte lassen Sie diese, für mich so unbedeutende Summe für immer zwischen uns unerwähnt bleiben.“

Ein Strahl edlen Stolzes blitzt aus ihren Augen und sie richtet sich zu ihrer ganzen schlanken Höhe auf: „Nur unter den von mir genannten Bedingungen kann und darf ich Ihr hochherziges Anerbieten annehmen“, sagte sie lächelnd, fast abweisend her. „Wie tief ich Ihnen verpflichtet bin, weiß nur Gott allein, zu dem ich für Sie beten will, alle — alle Tage.“

„Und was werden Sie thun, um zu leben, um sich und Ihren kleinen Bruder zu erhalten?“

Er tritt auf sie zu und sieht freundlich über den blonden Kopf: „Sie edles, braves Kind“, sagte er und legt wie schüchtern den Arm um ihre Schulter, „Gott segne Sie! Vergelassen Sie mir die Freiheit, die ich mit Ihnen gegenüber nehme, — ich bin ein alter Mann und — und ich hatte einst eine Tochter, sie war gerade so alt, wie Sie! Sie wäre ebenso schön und hold geworden, wenn sie noch lebte“. — Seine Stimme bricht und drückt die Lippen leicht auf ihre weiße, reine Stirn, während sie, die Augen geschlossen, ein Weinen ihr Köpfchen an seine breite Brust lehnt. O — solchen Vater zu besitzen, so edel, groß und gut, wie schaum möchte das sein! —

Sie sagt ihm Gebewohl und sieht ihn noch einmal tief und dankbar an, und er schüttelt ihre Hand und steht dann an seinem Schreibtisch gelehnt, ihr nachblickend, wie sie so leicht und anmutig hin-aus-schwebt. An der Thür wendet sie sich nochmals um und lächelt ihn an, und dieses Lächeln sagt mehr, als alles andere, es lohnt den General überreich. „Leben Sie wohl!“

Sie ist hinter der Portière verschwunden, und er bleibt sinnend lange regungslos in derselben Stellung, dann stampft er ärgerlich mit dem Fuß: „Ich Dummkopf habe vergessen, nach ihrer Adresse zu fragen“, sagt er ärgerlich, „aber ich muß sie auf der Agentur erfahren können. Und nun schnell die Summe vollständig gemacht und die nötigen Schritte gehen, um den Schuh nicht zu verraten und den Kindern den Namen zu retten. Soich ein gemeiner Kerl! Besitzt dieses Blitzmädel und macht derartige Geschichten!“

Zwei Tage nach dieser für Benita so peinlichen Unterredung klingelt es gegen Abend und ein Dienstmännchen überreicht ihr ein verriegeltes, großes Couvert. Eine Nummer der Tageszeitung fällt ihr in die Hände und eine mit Rosstift bezeichnete Stelle zieht sofort ihre Aufmerksamkeit auf sich. Sie liest folgendes:

„Der Agent der Feuer-Assekuranz-Gesellschaft, Herr von St. Albain ist seit mehreren Tagen spurlos verschwunden, Bücher und Kasse sind aber in tadelloser Ordnung vorgefunden worden.“ Und da kniet sie im Geiste nieder vor Gott, und ihre ganze Seele wandelt sich zum Dankgebet. —

VII.

Für Harald.

„Fräulein Rita, er ist schon spät, beinahe ein Uhr nachts und Sie schreien noch immer, Sie werden sich ja die Augen verderben, wenn es lange so weiter geht!“ Bino halb ärgerliche, halb bittende Stimme spricht diese Worte in der offenen Thür, sie selbst steht im tiefsten Regligs vor dem eifrig arbeitenden jungen Mädel.

Benita blickt von dem eng beschriebenen Bogen empor und bricht in ein helles Lachen aus: „Bino, Bino, wenn Du willst, wie komisch Du eben aussiehst mit der großen, weißen Nachthaube, dem bunten gewürfelten Tuch um die Schultern und dem kurzen Röckchen, dazu die Filzhutze, es ist ein Bild zum Rufen!“ Sie ergreift den Arm der Alten und zieht sie zu sich heran. „Bitte, schilt nicht,“ sagt sie freundlich, „nur noch eine Seite muß ich übersehen, in wenig Tagen ist das Buch fertig, und ich kann es dem Verleger schicken. Denke, wenn wir alle Schulden bezahlt haben und frei von den drückenden Verpflichtungen sind! Darauf geh' ruhig zu Bett und las mich noch ein halb Stündchen bei meiner Arbeit, das Kapitel muß heute durchaus fertig werden.“

„Ja, Fräulein Rita, Sie denken, wenn Sie so schmeichelst, daß ich Ihnen alles erlaube,“ sagt die alte Wärterin mit komischer Ernst. „Kun gut, noch eine halbe Stunde lasse ich Sie sich so abmühen; ich kann nicht schlafen, wenn ich Ihre Lampe bis tief in die Nacht hinein brennen sehe und weiß, daß Sie sich Kopfschmerzen holen und morgen wieder bleich und elend aussehen.“

„Alter Brummbar!“ sagt das junge Mädel, ihren Kopf gegen die Schulter Binos reibend, „liebe, alte Bino!“

Seitdem sie an der Spitze des kleinen Handhaltes steht, hat die Alte es sich nicht nehmen lassen, sie „Fräulein“ zu nennen; „dein“, sagte sie feierlich, „Sie sind jetzt meine Herrschaft“, als ihr Benita mitteilte, daß sie nun ganz allein bastete.

Ohne ihr direkt Mitteilung über das traurige, ehelose Benehmen des Vaters zu machen, hatte die treue Seele, die so lange im Dienst der Familie stand, vieles richtig vermutet und nicht getrogen, als die schon ohnehin so beschiedenen Bedürfnisse auf das äußerste Maß reduziert wurden; denn es kam schlimm, viel schlimmer, als daß junge Mädel gehaucht, als sie erwartet hatte.

Sobald St. Albains Abwesenheit bekannt wurde, kamen von links und rechts Rechnungen, die er unbezahlt gelassen hatte und obgleich die Tochter keineswegs verpflichtet war, sie anzuerkennen, sammelte sie sie sorgsam und versprach, sie nach und nach zu berichtigten, es sollte kein Fleck auf ihrem Namen haften. (Fortsetzung folgt.)

Borgänge in einem großen Patentbüro.

Ein Patentbüro ist eine Konzentrationsstätte der Geschäftsbürokratie erfinderrischer Thätigkeit auf allen gewerblichen Gebieten, und zwar umso mehr je mehr dasselbe den Ruf besitzt, den Erfinder allezeit rechtlich mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und die gegebenen Aufträge gut, verlässig und schnell zu erledigen. Um einen Einblick in die täglich in einem solchen gut geleiteten Patentbüro zu gewinnen, Vorgänge zu gewähren, sei eine kleine Schilderung derselben gegeben und zwar ist hierbei die Einrichtung des nunmehr seit mehr als 20 Jahren bestehenden Patentbüros S. & C., Leipzig, welches sich schon seit langer Zeit eines ausgezeichneten Rufes erfreut gewählt. Die Erfinden fragen teils mündlich, teils schriftlich an, was zur Erlangung von Patent oder Gebrauchsmuster oder Warenzeichenrecht gehört und werden in bereitwilliger Weise aufgeklärt. Es wird ferner gefragt, ob eine Gründung patentfähig ist oder nicht; mancher Erfinder, der auf die Erlangung eines Patentes rechnet, gleicht sich nach erhaltenem Belehrung zufrieden, daß den gegebenen Fall Gebrauchsmusterschutz das zweckentsprechende und auch billige ist.

Die einlaufenden unter Schutz zu bringenden Erfindungen bedürfen einer eingehenden sachverständigen Bearbeitung, damit die Schutzbeschreibung deutlich und klar den Kern der Erfindung treffen und der Schutzanspruch präzise und thunlich weitgehend gefaßt wird.

Technische Darstellungen, welche je nach dem Lande, in dem Schutz erlangt werden soll, verschieden zu gestalten sind, müssen angefertigt werden, um den Schutzgeuchten die vorzuschreibende Vollendung zu geben. Aber nicht allein Schutzrechte für Patente in allen Staaten, sondern die nicht minder umständlich zu behandelnden Warenzeichenrechte gehören und werden in bereitwilliger Weise aufgeklärt. Es wird ferner gefragt, ob eine Gründung patentfähig ist oder nicht; mancher Erfinder, der auf die Erlangung eines Patentes rechnet, gleicht sich nach erhaltenem Belehrung zufrieden, daß den gegebenen Fall Gebrauchsmusterschutz das zweckentsprechende und auch billige ist.

Ein solches vielteiliges geistiges Getriebe bringt natürlich eine reiche Erfahrung und große Gewandtheit in der Bearbeitung der gegebenen Aufträge mit sich, so daß es erforderlich ist, warum das Patentbüro S. & C., Leipzig, sich allezeit eines guten Rufes erfreut. Das Büro ist in mehrere Abteilungen zerlegt, von denen jede durch einen tüchtigen durch jahrelange Erfahrung erfahrenen zuverlässigen Beamten geleitet wird, so daß alle Aufträge mit gleicher Gewandtheit bearbeitung finden. Der beste Beweis für die Leistungsfähigkeit des Patentbüros S. & C., Leipzig, dürfte wohl auch darin zu erblicken sein, daß es eine große Anzahl sehr langjähriger Geschäftsfreunde aufzuweisen hat. Erfinder können daher stets auf reelle und zuverlässigste Bearbeitung ihrer Angelegenheiten rechnen.